

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **255 (1976)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

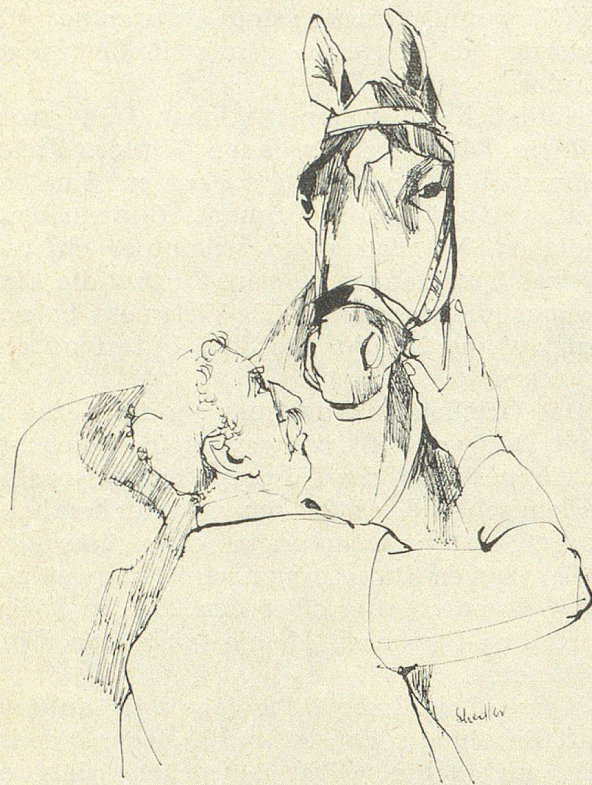
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



als der Knecht Peter Feierabend gemacht hatte, den Stand Cäsars zum Willkomm. Die geplante Inschrift liessen wir weg, weil die älteste Schwester ernüchternd bemerkte, Cäsar verstehe vielleicht nicht mehr deutsch, nachdem er im Welschland gewesen sei.

Am nächsten Tage reiste Peter. Er nahm vom raren Würfelzucker mit und schluckte ein paarmal ganz laut, als er vom Hause ging. Er war gerührt und stolz. Cäsar war für ihn der Freund, er hatte sonst keinen.

«Ihr könnt ruhig sein», sagte er zur Mutter, «ich mach's schon recht. Wenn wir das Ross wieder haben — —.» Man hätte denken können, dann würde alles gut. Krieg und Überlast an Arbeit mussten verschwinden, wenn Cäsar da war!

Dann kam ein Telegramm. Depeschen sind im Dorf nicht gern gesehen. Sie melden immer nur Unglück. Als Mutter die Kunde las, musste sie sich setzen. Wir umstanden sie im Kreise. Was konnte es sein, das die tapfere Mutter so traf? Endlich sagte sie tonlos: «Man hat den Cäsar töten müssen.»

Noch heute weiss ich ganz genau, wie schrecklich weh mir das Herz tat. Als habe der Tod mitten in unsere Familie hineingegriffen. Für mich waren liebe Menschen und liebe Tiere gleich. Wenn sie starben, gab es eine Lücke. Eines von uns begann zu weinen. Da liess Mutter das gelbe Formular in den Schoss sinken und vergrub das Gesicht in den Händen. «Vater», sagte sie einmal. Heute weiss und verstehe ich, was sie meinte. Sie trauerte nicht so sehr um die ersehnte Hilfe als vielmehr um Vaters guten, treuen Kameraden. Sie mochte fühlen, wie nah' ihm der Verlust des lebendigen Andenkens an die liebe Heimstatt im Dorfe ging. Cäsar war doch immer, wo er auch weilte, ein Stück von daheim.

Ja, nun war er tot. Wir stahlen uns mit zitternden Knien von der schweigenden Mut-

+ CONGO-SALBE

heilt Schürfwunden, Kratzwunden, gesprungene Lippen, verkrustete Wunden, Fieberbläschen, Wundröte der Säuglinge, rauhe und aufgesprungene Hände, Sonnenbrand, Wolf, wunde Füsse, unreine Haut und Wundliegen.



Congo-Salbe für die **Wundpflege**

Sie ist schneeweiss und beschmutzt weder Wäsche noch Kleider.

Dose Fr. 3.—



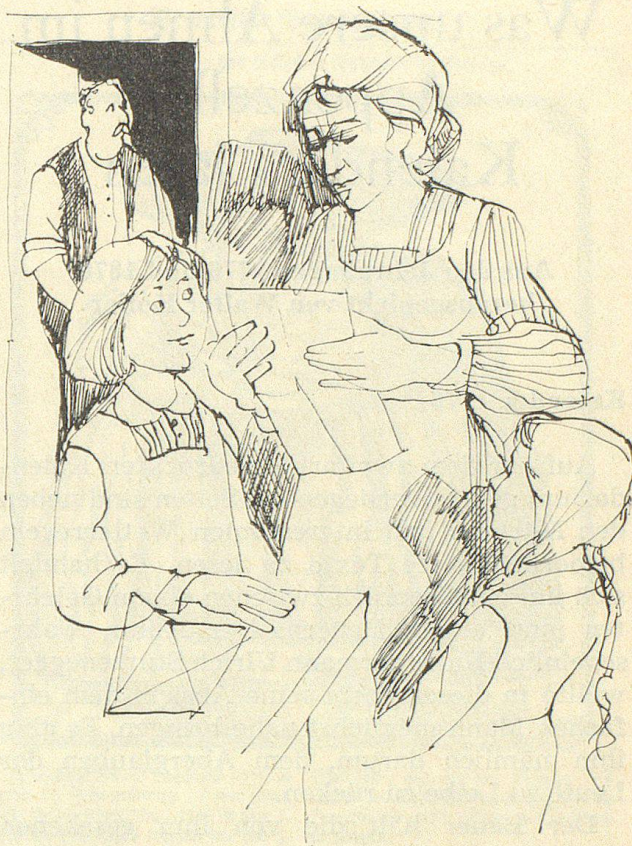
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Prompter Direktversand durch den Hersteller: Thaler-Apotheke, 9000 St.Gallen

ter weg in den Pferdestall. Beim Anblick des bekränzten Standes überkam uns wieder die ganze Trostlosigkeit. Konnte es möglich sein, dass Cäsar nie mehr kam? Dass er nie mehr über die Ackerbreiten, nie wieder die kleine Strasse den Hügel hinter der Scheune hinauftraben würde? Wir lehnten die heissen Stirnen wider die geschmückten Planken und weinten, als sei uns ein Liebes verloren gegangen.

Als Peter spät am Abend heimkam, war er ein gebrochener Mann. Er vermied es, Mutter anzuschauen. Wie ein tief Schuldiger benahm er sich. Dabei trug er selber den Schmerz um das liebe Tier im Herzen. Er erzählte bruchstückweise von Cäsars Krankheit und Tod. Mutter wollte jede Einzelheit wissen. Ja — es war eigentlich bald gesagt, aber Peter stockte immer wieder, darum musste er den Abend lang erzählen.

Cäsar war in einer stürmischen Nacht mit Vater von Posten zu Posten getraht. Um einen plötzlich erkrankten Soldaten zu retten, hatte Vater das gute Tier zu sehr angestrengt. Am Morgen war es krank. Man tat alles, des Obersten gutes Tier zu retten. Abends jedoch sah der Veterinär ein, dass jede Hoffnung eitel war. Vater habe die Zähne verbissen und sei gegangen. Zu der Stunde, da Peter im fremden Juradorfe ankam, Cäsar zu holen, führten sie ihn aus dem Stall. Als er hörte, was geschehen sollte, nahm der sonst so scheue Peter das Ross am Zügel und sagte: «Dann lasst mich den Cäsar führen.» Wie man einem lieben Menschen etwas Gutes erweisen will, ehe er für immer geht, gab Peter dem leidenden Pferd den Zucker von daheim. Erst schüttelte es den schönen Kopf mit dem weissen Stern, dann schnupperte es ein wenig und ass Stück



um Stück der heimatlichen Gabe. Peter wischte sich die Augen. Auf einer Waldwiese ganz in der Nähe haben sie Cäsar erschossen. Der Knecht lehnte an einem Baum und spürte den Schuss auch in seinem Herzen.

Das ist alles. Es sind mehr als vierzig Jahre her. Aber echte Freundschaft dauert länger. Bei den Bildern, die wir von Vater aufbewahren, ist auch das von Cäsar. Viele Leute meinen vielleicht, es sei übertrieben, ein Ross so zu lieben. Aber die haben den Cäsar nicht gekannt.

Heims Zug+Heilsalbe

Antiseptische Heilsalbe zur Behandlung von schlecht heilenden Verletzungen, Schürfwunden und eiternden Wunden. Als Zugsalbe bei Eissen, Abszessen und Umlauf

Apotheker Dr. E. Studer Gümligen vorm. Rebleuten Apotheke Bern

Dosen zu 30 gr. + 115 gr.